

Besuch meines Großvaters in der Schule

Am 01.11.19 besuchte mein Großvater mütterlicherseits, Dr. Tilman Pünder, als kindheitlicher Zeitzeuge der NS-Zeit unsere Schule. Er wurde in der allerletzten Phase der Zeit der Weimarer Republik am 27. Dezember 1932 in Münster geboren. Sein Vater Dr. Hermann Pünder war als Chef der Reichskanzlei Bestandteil des aus der Sicht der Nazis „verruhten“ demokratischen Systems der Weimarer Republik. Er schied aus diesem Amt, als Franz von Papen Reichskanzler wurde, unter dem er nicht dienen wollte. Einige Monate später wurde er Regierungspräsident in Münster. Bei der Machtübernahme Hitlers verließ er auch diesen Posten, da er es ablehnte, NSDAP-Mitglied zu werden. 1935 zog die Familie meines Großvaters auf einen kleinen Hof südlich von Münster, den sie gekauft und renoviert hatten.

Drei Familienmitglieder meines Großvaters wurden in der NS-Zeit verhaftet:

Als erstes verhaftet wurde der Cousin seiner Mutter, Erich Klausener, der in der Weimarer Zeit Polizeichef im preußischen Innenministerium war. Er wurde im Zuge der Säuberungsaktion nach dem sogenannten „Röhm-Putsch“ am 30. Juni 1934 an seinem Schreibtisch ermordet. Sein Tod wurde als Selbstmord deklariert, weshalb seine Frau keine Rente bekam. Deshalb verklagte der Bruder meines Urgroßvaters, Werner Pünder, den Staat, um die Auszahlung der Rente für die Witwe zu erzwingen und wurde sofort verhaftet. Er kam nur mit sehr viel Glück mit dem Leben davon.

Dann wurde der Bruder seiner Mutter festgenommen. Leo Statz war ein lebenslustiger Karnevalist, der aufgrund einiger kritischer Äußerungen in einer Kantine während einer Geschäftsreise verhaftet wurde. Nach einem Prozess vor dem Volksgerichtshof wurde er am 1. November 1943 hingerichtet.

Dann hat es auch seinen Vater erwischt. Als sich das Ende des Krieges langsam abzeichnete, bildete sich in der Wehrmacht eine Widerstandsbewegung. An der Spitze des zivilen Widerstandes stand Carl Friederich Goerdeler, der im Reich umherreiste und sich mit ehemaligen politischen Persönlichkeiten der Weimarer Zeit traf. So auch mit meinem Urgroßvater. Nach dem von Claus Schenk Graf von Stauffenberg erfolglos ausgeführten Attentat vom 20. Juli wurde auch mein Urgroßvater festgenommen. Es kam zu einem lebensbedrohenden Gerichtsverfahren vor Roland Freisler, bei dem er freigesprochen wurde. Trotzdem wurde er nicht freigelassen. Er war in den Jahren 1944/1945 fast 12 Monate ein politischer Gefangener und zusammen mit anderen Häftlingen der Willkür der SS ausgeliefert. Die SS wollte die Häftlinge in den letzten Kriegswochen als Verhandlungsmasse verwenden. Ansonsten hatte sie kein Interesse daran, die Häftlinge lebend in die Hände der Alliierten fallen zu lassen. Am Ende konnte sein Mithäftling Oberst Bogislav von Bonin, der bei Hitler in Ungnade gefallen war, einen Kontakt zu dem Wehrmachtsskameraden Wichard von Alvensleben einfädeln. Somit wurden die Häftlinge durch die Wehrmacht gerettet und später von den Amerikanern befreit.

Mein Großvater konnte von dieser Zeit der Ungewissheit am Freitag, dem 1. November 2019 im Mehrzweckraum der Albert-Einstein-Schule, viel erzählen. Im Nachhinein hat er sich sehr über die „intelligenten Fragen“ aus den Reihen der Schülerschaft gefreut. Besonders interessiert hat die Schülerschaft, wie sehr nationalsozialistische Propaganda eine Auswirkung auf die Familie hatte und inwiefern er als Kind von der Judenverfolgung etwas mitbekommen hatte. Daraufhin erzählte mein Großvater, dass im Kernkreis der Familie Klartext gesprochen wurde, wobei man außerhalb sehr vorsichtig sein musste. Er erzählte auch, dass ihm schon als Kind die Konzentrationslager ein Begriff waren.

Ich halte solche Zeitzeugengespräche für sehr wichtig, da diese Zeit uns als europäische Gesellschaft maßgeblich geformt hat. Wir leben in einem demokratischen Staat, in dem alle Bürger, Mann und

Frau, vor dem Gesetz gleich sind. In Deutschland darf man hinziehen, wo man will, den Beruf frei aussuchen und wählen, wen man will. Das ist alles nicht selbstverständlich. Garant dafür ist ein demokratischer Staat und eine soziale Marktwirtschaft. Besonders in einer polarisierenden Gesellschaft sollten wir diese Werte in unserer Gesellschaft bewahren. Zeitzeugen können aufzeigen, welche grotesken Auswirkungen solche undemokratischen Systeme haben - auch in der relativ kurzen Zeitspanne von 12 Jahren.

Clemens Bock, 10a